



Jahresbericht 2024
*Malteser Hospiz-Zentrum
Bruder Gerhard*

Herausgeber	Malteser Hilfsdienst e.V. Hospizarbeit Hamburg Hospiz-Freundeskreis Bruder Gerhard e.V.
Verantwortlich für den Inhalt	Corinna Woisin Halenreihe 5 22359 Hamburg 040/603 3001
Homepage	www.malteser-hamburg.de
Kontakt	hospiz-zentrum.hamburg@malteser.org
Telefon	040/603 3001
Fotos	Malteser Hospizarbeit Hamburg, Malteser Hilfsdienst e.V., S. 27 freepik
Auflage	400 Exemplare
Spendenkonto	Hospiz-Freundeskreis Bruder Gerhard e.V. Sparkasse Holstein IBAN DE 70 2135 2240 0187 8989 52 BIC NOLADE21HOL
	Malteser Hospiz-Zentrum Pax Bank eG Köln IBAN DE16 3706 0193 6000 9250 10 BIC GENODED1PAX

Grußwort	3
Hospiz- und Palliativberatungsdienst	5
Sinnvolle Zeiten	8
„Danke für Ihren Besuch“	10
Zweigstellen	12
Willkommen bei der Ausbildung zur Sterbebegleiterin	14
Kinder- und Jugendhospizdienst	16
Trauerbegleitung	18
Wieder Kunstausstellungen im Hospiz-Zentrum	21
Man stirbt, wie man lebte	23
Hospiz-Freundeskreis Bruder Gerhard e.V.	25
Spenden	29
Statistik 2024	30
Ausblick 2025	30

Grußwort

Liebe Freunde und Förderer der Malteser Hospizarbeit Hamburg, liebe Mitglieder des Freundeskreises, liebe ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir schauen zurück auf ein Jahr 2024, das wir mit vielen Erfolgen, Herausforderungen und etwas mehr Stabilität erlebt haben. Das hängt auch sehr mit der personellen Situation zusammen, denn es gab keine Neueinstellungen und keine Verabschiedungen bei uns im Hauptamt, was ein mittlerweile gut eingearbeitetes Team zur Folge hatte. Die Strukturen und Aufgaben im Leitungsteam wurden überarbeitet und die Kolleginnen und Kollegen haben sich im Miteinander sehr gut eingespielt. Wir spüren immer wieder: Wir sind ein großartiges Team!

Einige Erlebnisse und Situationen sind uns besonders in Erinnerung geblieben. So haben wir das Jahr mit unserem traditionellen Neujahrsempfang begonnen, noch einmal mit einem feierlich beleuchteten Zelt im Garten des Hospiz-Zentrums und warmer Kleidung.

Im April sind wir mit einem neuen Grundkurs in Volkdorf mit tatsächlich 16 Teilnehmerinnen und einem Teil-

nehmer gestartet. In den Zweigstellen haben wir den Vertiefungskurs durchgeführt und 14 neue ehrenamtliche Kollegen gewonnen. Hurra!

Im Mai haben wir unseren Gedenkgottesdienst im Garten gefeiert. Es war wieder sehr berührend, der verstorbenen Menschen aus 2023 zu gedenken. Dies wurde mit unserem Ritual, die wundervoll gestalteten Steine in unserem Garten zu legen, umgesetzt.

Im Juni feierten wir unser buntes und schönes Sommerfest im Garten des Hospiz-Zentrums gemeinsam mit unseren Ehrenamtlichen, Kolleginnen und Kollegen aus der Geschäftsstelle, Mitgliedern des Freundeskreises, Kooperationspartnern und Weggefährten. Freude, Lachen und leckeres Essen (vielen Dank an alle Beteiligten für das bunte Buffet und auch besonders an das Grillteam der Malteser aus Ahrensburg).

Die Familiensommeraktion für die begleiteten Familien unseres Kinder- und Jugendhospizdienstes fand bei sehr sommerlichen Temperaturen in unserem Garten im Juli mit 38 Gästen (davon 24 Kinder) statt. Es wurde getrommelt, gestreichelt (Ponys und Hunde) und gebastelt mit guter Verpflegung.

„Mein Platz am Ende des Lebens“ ist der Titel unserer kreativen Kunstaktion, die wir zusammen mit dem Diakonie Hospiz Volksdorf umgesetzt haben. Es konnten Stühle durch lokale Institutionen des Sozialwesens, Vereine, gewerbliche Einrichtungen und Privatpersonen gestaltet und in Hamburg-Volksdorf ausgestellt werden. Die Kunstaktion wurde mit einem thematisch passenden

Kinoabend am 23.10.2024 im Koralle Lichtspielhaus eröffnet. In den folgenden vier

Wochen waren die entstandenen Kunstwerke in Volksdorf ausgestellt.

Zum Abschluss fand eine gut besuchte Lesung mit der Trauerrednerin Louise Brown in der Buchhandlung Ida von Behr statt.

In unserer alltäglichen Arbeit spüren wir, dass unsere Hospizarbeit viel angefragt wird. Sowohl im Erwachsenen- als auch im Kinder- und Jugendbereich wenden sich Kooperationspart-

ner, Betroffene und An- und Zugehörige mit der Bitte um Beratung und Unterstützung an uns. Neben zwei neuen Kooperationspartnern (Haus Duvenstedt und Palliativ-Partner HH Osten) haben wir die Familien und Ehrenamtlichen vom aufgelösten Dienst die Hansestrolche des Theodoros Kindertageshospiz übernommen.

2024 war geprägt von vielen Kontakten, Veranstaltungen und Netzwerkarbeit. Wir spüren sehr, dass wir personell weniger „Köpfe“ sind.

Gerne möchten wir auf den folgenden Seiten weitere Einblicke in unsere alltägliche und doch außergewöhnliche Arbeit geben. Es gibt viel zu berichten. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, einige besondere Eindrücke von unseren Ehrenamtlichen beschreiben zu lassen.

Wir möchten uns bei allen Förderern und Unterstützern von Herzen bedanken. Bleiben Sie uns weiter verbunden!

Vor allem dankbar sind wir für alle unsere engagierten Herz-Menschen: unseren Ehrenamtlichen! Es ist eine Freude, mit Euch zusammen Hospizarbeit erlebbar zu machen.

CORINNA WOISIN, Hospizleitung, **MAREIKE FUCHS** und **SVENJA JACOBSEN**, stv. Hospizleitungen

Hospiz- und Palliativberatungsdienst

Menschen zu gewinnen, sich im Ehrenamt zu engagieren, ist uns dieses Jahr gut geglückt. Hier beschreibt eine Teilnehmerin aus Volksdorf ihre Erfahrungen und Eindrücke im Grund- und Vertiefungskurs.

Dies ist uns vermutlich auch gut gelungen, weil wir durch die bereits genannten Aktionen und Tätigkeiten wieder sehr präsent sind. Die Menschen im Hamburger Nordosten, in Einrichtungen im Netzwerk sowie unsere Kooperationen haben unser Angebot wieder gut im Blick.

Zielbezogene Projekte, wie ein regelmäßiger Stand auf dem Volksdorfer Wochenmarkt, der Patientenverfügungsservice oder die Letzte Hilfe Kurse ermöglichen uns, neue Menschen zu erreichen. Diese haben vielleicht nicht direkt einen akuten Bedarf, aber sie kommen mit den Themen Sterben, Tod und Trauer in Kontakt und lassen sich so sensibilisieren. DANKE für die wunderbare ehrenamtliche Unterstützung oder zum Teil sogar die Übernahme von Verantwortung bei diesen Projekten!

Grund- und Vertiefungskurs der Malteser

Ich sehe sie noch deutlich vor mir, die erstaunten Gesichter, und ich höre noch, wie sie mich fragten: „Wie, das willst du jetzt auch noch machen?“, als ich erzählte, ich möchte gern einmal ehrenamtlich arbeiten, Sterbebegleitung könnte ich mir vorstellen.

Ein ausgelegter Flyer der Malteser gab mir den letzten Schub, es war wie ein Zeichen, als würde ich an die Hand genommen, und somit meldete ich mich am gleichen Tag noch zum Grundkurs an.



Die Absolventinnen und der Absolvent des Volksdorfer Grundkurses 2024

Ein wenig Wartezeit und dann begann der erste Tag des Grundkurses. Ein warmherziges Willkommenheiß, ein nettes Kennenlernen von Jung bis Alt und von Beginn an ein tiefes Gefühl der Verbundenheit, mit den unausgesprochenen Worten und der Gewissheit, dass jeder von uns eine gute Absicht hat und etwas zur Gemeinschaft in der Gesellschaft beitragen möchte. Diese Schulung bereicherte und bereichert mich in jeder Hinsicht. Angefangen bei der persönlichen Auseinandersetzung mit dem Leben, Sterben, Krankheit und Tod, über Begleiten, aktives Zuhören, Verstehen, Bleiben und Abschiednehmen, Selbsterfahrung in Gruppen und Hygieneschulung.

Jede Unterrichtseinheit begann und endete pünktlich, die Pausen waren liebevoll mit Snacks und Mittagessen gestaltet, jedes Flipchart kunstvoll gezeichnet.

Hiermit einmal ein großes Lob und Dankeschön an Corinna, Mareike und Anke!

Seit ein paar Monaten begleite ich Gisela (Name wurde geändert) und ich hätte mir nicht vorstellen können, wie ebenso erfüllend und erwärmend eine Begleitung sein kann.



Ich bin dankbar für all die neuen Gedanken und Impulse in meinem Leben und ich bin sicher, es geht vielen ebenso.

SABINE STICKEL

Tue Gutes und rede darüber

Eine Studie hat gezeigt, dass ein Werbeclip mindestens dreimal gesehen oder gehört werden muss, bevor er erstmals bewusst wahrgenommen wird. Vor diesem Hintergrund ist es auch für unseren Hospizdienst Bruder Gerhard entscheidend, kontinuierlich präsent zu sein. Im Frühjahr und Sommer waren wir jeden Monat mit einem Stand auf dem Volksdorfer Wochenmarkt vertreten. Dort konnten wir nicht nur über unsere Beratungsangebote informieren und unsere Hilfe direkt vor Ort anbieten, sondern auch bei Besuchern ohne akuten Bedarf nachhaltig im Gedächtnis bleiben. In herausfordernden Lebenslagen



denkt man hoffentlich an die Malteser und unseren Hospizdienst und sucht deren Unterstützung. Auch für 2025 bleibt unser Motto daher: Tue Gutes und rede darüber.

STEFAN SCHMIDT

Wir sind auf dem Wochenmarkt

Mit dem Slogan „Wir für Euch – beraten – helfen – begleiten“ informierten einige ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter von März bis September einmal im Monat auf dem Volksdorfer Wochenmarkt über die vielfältigen Beratungsangebote unseres Hospiz-Zentrums.



Neben der Hospiz- und Palliativberatung für Erwachsene, dem Kinder- und Jugendhospizdienst und der Trauerbegleitung informierten wir auch über die Beratung zur Patientenverfügung.

Die eigens dafür angeschaffte „Beratungsbank“ wurde von interessierten Marktbesuchern wie auch von den Ehrenamtlichen dankbar genutzt.

Sinnvolle Zeiten

Im ersten Jahr nach meiner Schulung zum Sterbebegleiter habe ich einige Erfahrungen gesammelt. Zwei möchte ich hier aufschreiben: „Ambulante Begleitung“ und „Besuche auf einer Palliativstation“.

Bei einer ambulanten Begleitung bin ich über die Malteser angefordert worden, von der betroffenen Person oder aus der Familie. Ich besuche jemanden zu Hause. Als fremder Mensch werde ich in ein privates Umfeld eingelassen: an ein Pflegebett im Wohnzimmer oder sogar ins Schlafzimmer. Eine Begleitung muss da sehr behutsam beginnen. Wenn es aber passt, dann ist das ein großes Vertrauen, vielleicht kann ja sogar Vertraulichkeit wachsen. Wenn ich mich dann verabschiedet habe, bin ich ganz allein mit mir. Es gibt in dem Moment niemanden, mit dem ich meine Gedanken teilen oder zum Austausch über meine Erlebnisse kommen kann.

Ganz anders stellt sich die Begleitung auf der Palliativstation dar. Da gehöre ich zu einem Team. Ich habe Zugang zum Dienstzimmer. Ich bekomme eine detaillierte Übergabe. Und ich höre oft, dass die Leute des Teams sich freuen, dass einer von den Maltesern mit dazugehört. Aus einem mir vertrauten Rahmen heraus mache ich meine Besuche.

Von keinem Patienten allerdings werde ich erwartet und ich werde erstaunt oder fragend angesehen. Manchmal gelingt ein Gespräch, manchmal passt es auch gar nicht. Die Verweildauer der Kranken auf der Station ist nur kurz. Die sind ja dort eigentlich nur, um wieder „hergestellt“ zu werden, bis sie zurück nach Hause, in ihre Pflegeeinrichtung oder auf eine andere Station verlegt werden können. Die meisten sehe ich nur ein einziges Mal. Ein näheres Kennenlernen oder gar eine innige Begleitung sind nur in Ausnahmefällen möglich.

Trotzdem gehört meine Zeit am Bett dort oft zu den kostbaren Stunden der ganzen Woche. Letztens besuchte ich

*... wo mag der schon sein,
an welchem Ort ist jetzt
seine Seele?*

einen Mann, der schon nicht mehr ansprechbar war. Er schien zu schlafen. Sonst habe ich mich in solcher Situation dann bald auch wieder rausgeschlichen. Diesmal aber bin ich geblieben, ans Bett gegangen und habe mich daneben gestellt. Ich habe meine Hände gefaltet und war einfach da. Zu sagen gab es nichts. Eine ganze Zeit stand ich so neben ihm. Es überkamen mich Ängstlichkeit und Ratlosigkeit. Zweifel auch: Was tue ich hier eigentlich (noch?) in diesem Raum des Abschiedes? Da habe ich meine Wahrnehmung gestärkt: dem Atmen zuhören, ins Gesicht des Mannes schauen, ganz vorsichtig den großen Zeh berühren. Und wieder daste-

hen und denken: Was macht der jetzt, wo mag der schon sein, an welchem Ort ist jetzt seine Seele? Und auf einmal spürte ich etwas von großem Frieden im Zimmer. Und ich war gerne dort. Nachdem ich mich still von dem Sterbenden verabschiedet hatte, kam ich auf dem Flur wieder zu mir – wie aus einer anderen Welt. Angefasst auch, irgendwie aber erhoben und leicht und beflügelt. Ich kam wieder zu meiner Alltäglichkeit, in meine eigene Welt zurück. In diese Welt von viel Belanglosigkeit, Nichtssagendem, auch Erschreckendem, das einen da zurzeit erreicht. Dies alles war für einige Momente unterbrochen und völlig unwichtig.

Hier liegt der entscheidende Grund für mich weiterzumachen, diese Gegenwelt immer wieder zu suchen und zu erleben. Um bei anderen sein und sie begleiten zu dürfen.



Und: wesentlich und unwichtig immer wieder zu unterscheiden. Um meiner selbst willen.

MICHAEL DECKER

„Danke für Ihren Besuch“

Nicht alle Blicke richten sich auf sie, nicht jedem wird sie auffallen, geschweige denn um ihre Bedeutung wissen; sie steht an der Seite, gleichsam am Rand des großzügigen Foyers - die Rede ist von der Hl. Elisabeth von Thüringen.

Das Malteserstift in Hamburg-Farmsen trägt ihren Namen im Titel und würdigt ihr Lebenswerk auch durch eine Statue. Goldfarben ist ihre Krone, golden ihr Brustkreuz, die in ihrem Arm liegenden Rosen wie ihre Schuhe.

Die Hl. Elisabeth und ihre Statue stehen im wahrsten Sinn des Wortes an der Seite, an der Seite ihrer Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch aller derer, die in ihrem Geist tagtäglich wirken. Und sie steht am Rand, sorgt sich in wär-

mender Liebe in diesem Stift um eben die, die am Rand der Gesellschaft stehen, vornehmlich um Ältere und Betagte, mit so mancher Herausforderung mehr oder weniger schwer beladen.

Diese Einrichtung, das Malteserstift St. Elisabeth wurde mir nach Ende meines Grundkurses als Praktikumsstelle angeboten; und in dieser wirke ich als Ehrenamtlicher bis heute, in der Regel einmal in der Woche. Diese mir seinerzeit angetragene Aufgabe der Begleitung empfinde ich nach wie vor als Geschenk, schenkt es mir doch mehr, als ich erwartet habe, die dankbare Zuwendung der durch meine Koordinatorin Anke Janssen ausgewählter Bewohnerinnen und Bewohner.

Drei meiner bis heute vierzehn Begleitungen möchte ich pointiert skizzieren:

„Herr Doktor, schauen Sie mal in den Kühlschrank, ob da noch ein Bier liegt?“ fragte mich seinerzeit ein lebenswürdiger älterer Herr. Ich erinnere mich, als wäre es gestern gewesen. Als ich verneinte, fragte er mich, ob ich ihm ein paar Flaschen Malzbier im naheliegenden Supermarkt kaufen möge. Seine Bitte erfüllte ich ihm gern; als Ehrenmann gab er mir vorab einen kleinen Schein. Nach Rückkehr legte ich die Flaschen umgehend in den Kühlschrank, in der Hoffnung, zum Abschluss unserer Unterhaltung über Gott und die Welt möge das Bier gut gekühlt sein.

Am Ende unserer Begegnung holte ich eine Flasche Malzbier aus dem Kühlschrank, ließ ihn die Temperatur prüfen und schenkte ihm ein Glas Malzbier ein. Was für eine Freude, ihm beim ersten Schluck zuzuschauen. Es war unsere letzte Begegnung; wenige Tage später schlief er ein.

Dankbar denke an eine hochbetagte Frau, die alle ihre Familienmitglieder, aber auch alle ihre Weggefährten überlebt hat. Sie war schwer dement, zudem erblindet. Für mich war sie nicht mehr kontaktierbar. Doch über Monate schätzte ich die Stunde in ihrer Nähe. Ich kann mich nicht erinnern, jemals so viel erzählt, gesungen und vorgelesen zu haben, ohne eine vernehmbare Rückmeldung zu erhalten. Doch stets war ich mir gewiss: Sie war mir schweigend dankbar für meine Zeichen der Zuwendung.

Und noch etwas hat mich in der Pflege dieser Bewohnerin nachhaltig beeindruckt: Zum einen das stets frisch bezogene Bett; die Bügelfalten auf Kopfkissen und Oberbett waren ein untrügliches Indiz. Und zum anderen die nicht nur dieser Bewohnerin zugewandten insgesamt 55 Pflege- und Betreuungskräfte im Malteserstift, davon 40 Personen mit Migrationshintergrund. Wie könnte ohne sie und ihren aufopfernden Dienst, nicht nur im Malteserstift St. Elisabeth, das Zeugnis wärmender Liebe für die an der Seite, am Rand der Gesellschaft Stehenden gelebt werden?

Was für eine Seele von Mensch.

„Schön, dass Sie da sind“, so begrüßt mich seit meiner ersten Begegnung lächelnd eine wohl bettlägerige, mit Sauerstoff von einer Maschine versorgte, mir aber immer aufgeschlossene und vielseitig interessierte Frau. Schon vor ihrem Einzug war das Malteserstift ihr gut bekannt; immer wieder hatte sie als Taxifahrerin Bewohnerinnen und Bewohner wie Gäste abgeholt und hingefahren. Nach einer guten halben Stunde gibt sie mir auf nette Weise ob ihrer Erschöpfung zu verstehen, gerne für heute den Austausch beenden zu wollen. „Darf ich Sie nächste Woche wieder besuchen“, frage ich sie abschließend regelmäßig; ihre wohlthuende Antwort: „Ja, gerne; und: Danke für Ihren Besuch.“ Was für eine Seele von Mensch.

Am 19. November eines jeden Jahres gedenkt die katholische Kirche der Hl. Elisabeth von Thüringen, der Patronin der Caritas. Ihr Geist tätiger Nächstenliebe lebt auch durch die Malteser fort, bis heute; von wegen an der Seite oder am Rand stehend, nein, mitten im Leben.



MATTHIAS BRANAHL

Zweigstellen

Seit einigen Jahren haben wir in Eidelstedt die Casa Malta und in Wilhelmsburg am Malteser Campus zwei Hospizgruppen. Diese wachsen und erweitern ihr Angebot stetig und haben auch jährlich eine gemeinsame Schulung „Sterbende begleiten lernen“, die versetzt zu der in Volksdorf angeboten wird.

Hier berichten nun Ehrenamtliche aus der Sterbebegleitung bzw. aus dem Kursgeschehen.

Ehrenamt in der Sterbebegleitung bei den Maltesern in Wilhelmsburg

„Seit Februar besuche ich ein- bis zweimal die Woche Karl im Malteserstift St. Maximilian Kolbe in Wilhelmsburg. Demnächst feiert er seinen 86. Geburtstag und ich zerbreche mir schon den Kopf, wie ich ihm eine besondere Freude bereiten kann.“

Karl leidet schon seit Jahrzehnten an Parkinson. Sprechen, gehen, selbstständig essen – alles ist ein zäher Kampf für ihn, den er aber nie aufgibt. Nach heftigen Schüben ist er im wahrsten Sinne des Wortes immer wieder aufgestanden und brachte das Personal und mich damit zum Staunen. Seine Autonomie ist ihm heilig.

Das Sprechen fällt ihm oft schwer, ihn zu verstehen ist eine Herausforderung. Aber mittlerweile konnte ich viel über sein bewegtes Leben erfahren und in dem von Krankheit und Alter gezeichneten Körper steckt ein wacher und blitzgescheiter Geist. Ich darf mich also nicht trügen lassen.

Kürzlich sprachen wir über einen Lottogewinner, von dem wir im Radio hörten. Ich fragte Karl, was er mit einer Million machen würde, wenn er sie im Lotto gewänne. Die Antwort ließ uns beide lachend losprusten: „Ich würde mit dem Papst eine Boutique in Wuppertal eröffnen“, zitierte er trocken den alten Sketch von Loriot.

Diese kleine Anekdote macht viel von dem sichtbar, was dieses Ehrenamt für mich so erfüllend macht.

Gemeinsam herzlich zu lachen ist das Höchste. Aber dem Menschen neugierig und offen zu begegnen und dabei die krankheitsbedingten Einschränkungen, die ihn plagen, zu überwinden – das macht mir viel Freude!

Mich treibt dabei immer die Frage an: Was macht diesen Menschen glücklich oder zumindest zufrieden für die Zeit meines Besuchs und vielleicht auch ein bisschen darüber hinaus? Ich erfahre viel aus langen und bewegten Leben, ich bestärke die Rückschau auf Schönes und

versuche zu trösten, wenn die Erinnerungen traurig sind. Und ich lindere vor allem die Einsamkeit, die alle Menschen eint, die ich bislang besuchte.

Ich habe schon viele betagte Menschen im „Maximilian Kolbe“ begleitet. Meistens über längere Zeit und ich lerne jedes Mal neu, welche Geschichten und Themen sie bewegen, über was sie lachen (oder weinen!) können, was sie gerne essen oder welche Musik sie gerne hören. Das

Mich treibt dabei immer die Frage an: Was macht diesen Menschen glücklich...?

hilft mir auch weiter, wenn sie tatsächlich ihren letzten Weg antreten und wir nicht mehr miteinander sprechen können. Wenn diese Phase beginnt, dann schenke ich einfach meine Zeit, meine Gesellschaft und eine haltende Hand.

Seit ich 2021 meine Schulung zur Sterbebegleiterin in Wilhelmsburg abschloss, entwickelte sich eine starke Truppe Ehrenamtlicher mit Sitz im „Malteser Campus“ im Herzen des Stadtteils. Im Rahmen unserer monatlich stattfindenden Supervisionen wird die Vielfalt unserer Einsätze auch über das „Maximilian Kolbe“ hinaus für mich immer wieder sichtbar: Ob zu Hause oder in ande-

ren Pflegeheimen des Stadtteils – mittlerweile sind wir überall vertreten und werden immer sichtbarer.



Wilhelmsburg ist heute eine echte Größe in der hospizdienstlichen Landschaft Hamburgs. Eine gute Nachricht für diesen bevölkerungsstarken Stadtteil!

SABINE ERNST



Die neuen Sterbebegleiterinnen und -begleiter für Eidelstedt und Wilhelmsburg.

Willkommen bei der Ausbildung zur Sterbebegleiterin

22 Stühle im Gemeinderaum der Kirche St. Gabriel in Eidelstedt – 22 Menschen, die erwartungsvoll in die Runde blicken, 22 Motivationen, sich mit dem Tod und der Begleitung Sterbender auseinandersetzen zu wollen.

Ich bin gleich zu Beginn überwältigt von der Offenheit und Herzlichkeit, die mir entgegenschlägt, und auch von der Heterogenität der Teilnehmenden. Hier kommen Menschen unterschiedlichen Alters, verschiedener Religiosität, mit vollkommen unterschiedlichen beruflichen Hintergründen und Interessen aus ganz verschiedenen Ecken Hamburgs zusammen, aber dennoch ist gleich ein roter Faden spürbar, der uns alle verbindet. Besonders überrascht bin ich, dass auch so viele junge Leute am Kurs teilnehmen und dass sich Männer und Frauen etwa die Waage halten.

Während Svenja und Silke uns mit viel Wissen, Wärme und Witz durch das Programm leiten, wird deutlich, dass fast jeder einen persönlichen Anknüpfungspunkt zum Thema Tod hat: Ein Lehrer, der sich mit gewaltfreier Kommunikation beschäftigt und in dessen beruflichem Umfeld ein junger Kollege verstorben ist; eine junge Frau mit muslimischem Hintergrund, die überraschend ihren Mann verloren hat und viel Kraft aus ihrem Glauben zieht; eine einfühlsame Hebamme, die immer viel mit Menschen gearbeitet hat und nun in der Rente das soziale Engagement vermisst; zwei Männer mit großem Herz aus der Baubranche, die die Gruppe mit ihrer nüchternen Schlagfertigkeit zum Lachen bringen und wovon sich einer bereits als Trauerredner engagiert. Es sind auch Menschen dabei, die sich persönlich mit dem Sterben auseinandersetzen

wollen, weil es in der Familie immer als Tabuthema gehandelt wurde und sich dann im Alter doch drängende Fragen dazu stellen. Andere sind wiederum durch Krankheit selbst dem Tod nahe gekommen; eine Polizistin, die im Beruf und im Privaten mit unterschiedlichsten Schicksalen auch im Rahmen von Verkehrsunfällen und Suchterkrankungen in Kontakt gekommen ist; eine junge engagierte Frau, die gerade damit umgeht, dass ihre Eltern älter werden.

Anderen hilft das Wissen rund um die letzte Lebensphase auch beruflich weiter, da sie beratend tätig sind. Nicht zuletzt erleben auch Frauen im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt ganz rohe und existenzielle Momente zwischen Leben und Tod. Mir wiederum tut es gut, in dieser Runde über den Verlust meiner Mama nach langer Krebserkrankung zu sprechen und das anstehende Ehrenamt gibt mir die neue Perspektive, eine soziale Komponente in mein Leben zu bringen, da mein Beruf als Landschaftsarchitektin sehr theoretisch ist. Ich habe mich nie näher am Leben dran gefühlt als in diesem Bereich, so komisch es klingt.

Wir lernen von Svenja und Silke die verschiedenen Sterbe- und Trauerphasen und etwas zur Historie und den Begründerinnen der Hospizbewegung kennen. Unterschiedliche Kommunikationstheorien wie das Vier-Oh-

ren-Modell oder die Technik der Validation spielen eine Rolle – stets begleitet von zahlreichen Beispielen aus der Hospizarbeit; mal ist es traurig und persönlich, mal ernst und theoretisch, mal lustig und ganz praktisch. Wir schärfen unsere Selbstwahrnehmung im Rahmen mehrerer Übungen und einige Rollenspiele zur Kommunikation lockern den Tag auf. Mal kommen biblische Geschichten zum Einsatz – ohne dabei jemanden missionieren zu wollen – auch künstlerische Werke und Filme werden intensiv diskutiert. Es wird deutlich, dass es unterschiedlichste Einsatzgebiete für das Ehrenamt gibt und dass man auch nach der Ausbildung nicht allein gelassen wird. Was schon klar ist: Fast alle werden den anschließenden Vertiefungskurs besuchen und anschließend folgt ein circa zehnwöchiges Praktikum.

Ich freue mich auf das, was kommt, und wenn sich künftig noch mehr Menschen in diesen gesellschaftlich bewegten Zeiten für ein Ehrenamt entscheiden.



MIRIAM WERNER,
Miriam Werner mit ihrer mittlerweile verstorbenen Mutter



Im Jahr 2024 war auch im Kinder- und Jugendhospizdienst des Malteser Hospiz-Zentrums viel los!

Wir konnten in diesem Jahr insgesamt 22 lebensverkürzend erkrankte Kinder und Jugendliche sowie 13 Geschwisterkinder begleiten. Im April und September sind zwei mittlerweile junge Erwachsene nach langjähriger Begleitung verstorben. Wir sind dankbar, dass wir durch unsere engagierten Ehrenamtlichen diese zwei jungen Menschen und ihre Familien über viele Jahre hinweg begleiten konnten. Außerdem konnte der Kinder- und Jugendhospizdienst in drei Familien mit einem erkrankten Elternteil begleitend unterstützen.

Durch die Auflösung des ambulanten Kinderhospizdienstes „HHanseStrolche“ in Hamburg-Eidelstedt ist unser Kinder- und Jugendhospizdienst um drei engagierte Ehrenamtliche gewachsen, die jeweils schon Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern sowie deren Geschwisterkindern aktiv unterstützen und begleiten. Wir freuen uns, dass ihr nun bei uns „an Bord“ seid. Herzlich willkommen!

Im April war eine Gruppe Ehrenamtlicher im Gymnasium Bondenwald in Niendorf zu Besuch. Schüler und Schülerinnen der 11. Klasse durften in kleinen Gruppen einzelne Ehrenamtliche interviewen und stellten interessiert ihre Fragen zu den Themen Sterbebegleitung, Trauerarbeit und Kinderhospizarbeit.

Auch in diesem Jahr konnten wir eine wunderschöne Familien-Sommeraktion im Garten des Malteser Hospiz-Zentrums veranstalten. Die Familien freuten sich über ein geselliges Miteinander bei bestem Wetter, leckeres Essen und einen großartigen Trommelworkshop „fit4drums“ bei unseren Nachbarn im Walddörfer Sportverein. Anschließend gab es besonderen tierischen Besuch im Garten des Hospiz-Zentrums. Neben dem Malteser Besuchshund Lola waren dieses Jahr zwei Ponys eingeladen, die sich über eine Streicheleinheit der Kinder freuten.

Außerdem konnten wir durch die Unterstützung vieler großartiger Spenderinnen und Spender unseren begleiteten Familien im Dezember mit kleinen Adventspäckchen, inklusive Adventskalender und einem Budni-Gutschein, eine Freude bereiten. Danke an alle, die dies immer wieder möglich machen!

Wir freuen uns, dass wir in diesem Jahr einen kleinen Erlebnisbericht unserer ehrenamtlichen Begleiterin Roswitha Henn mit einem Foto „ihrer Malteser Kinder“ – wie sie gerne sagt – veröffentlichen dürfen.

„Mein Name ist Roswitha Henn“
– wie oft ich dies schon gesagt habe.

Doch diesmal möchte nicht ich mich vorstellen, sondern die Malteser Kinder. Zu meiner Rechten ist Zahra, 9 Jahre alt, die sich noch ein paar Perlen auf den Kopf gesetzt hat, damit sie schön aussieht. Links sitzt Farah, 6 Jahre alt, Mama hat ihr für das Foto ein paar Zöpfe geflochten. Und das erkrankte Kind der Familie, der kleine Ali, 4 Jahre alt... und meine Wenigkeit!

Viele schöne Ausflüge haben wir schon gemeinsam gemacht. Dazu ein Besuch im Theater und und des Hammerpark-Festes, wo die Kinder bei einem Crêpe und einer sehr lauten Band abgerockt haben.

Doch unser schönster Ausflug führte uns an den Elbstrand! Ich bin mit den Kindern zum Falkensteiner Ufer gefahren, was auch mein persönlicher Lieblingsplatz ist. Die Taschen voller Naschi, die ich dann wieder tragen durfte, haben wir es uns gut gehen lassen. Auch mir hat es Freude bereitet, so fröhliche Kinder zu sehen! Auf dem Rückweg sind dann alle in der S-Bahn eingeschlafen. Ich nicht! Denn ich bin immer wieder froh, wenn ich die Kinder nach unseren großen Touren heil zu Hause abgeben kann. Noch immer erzählen die beiden: „Wir waren mit Frau Henn am Meer!“ Einfach schön!

ROSWITHA HENN





Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unseres Trauerbefähigungskurses 2024/2025

Trauerbegleitung

Die Angebote für Trauernde wurden auch in diesem Jahr wieder sehr gut angenommen. Unverändert zahlreich sind die Besuche in unserem monatlichen Trauercafé sowie die Spaziergänge mit Trauernden in den Sommermonaten. Zusätzlich fanden wieder viele Einzelbegleitungen statt.

Erstmals starteten wir in diesem Jahr ein neues Projekt zum Thema Trauer und Kultur, welches von ehrenamtlichen Trauerbegleiterinnen verantwortet wurde. Der Dreiklang der Abende stand unter dem Motto „Trauer und Trost in Film, Erzählung und Musik“. Die Gäste nahmen das neue Angebot dankbar an und es gab sehr positive Rückmeldungen.

Auch an der Wanderung mit Trauernden, von der uns Dietmar Lutosch hier nachfolgend berichtet, nahmen zahlreiche Betroffene teil.

Spaziergänge und Wanderungen mit Trauernden

Auf Anregung unserer Hospizfreunde aus Flensburg bieten wir auch im Hospiz-Zentrum seit 2017 Spaziergänge mit Trauernden an. Zunächst viermal im Jahr, später sechsmal, also jeden zweiten Monat, und zwar immer am ersten Sonntag im Monat von 15 bis circa 17 Uhr. Wir gehen einmal um die Teichwiesen, eventuell noch eine kleine Schleife durch die benachbarten Wälder.

Da einige Trauernde manchmal schlecht zu Fuß waren, gab es bei „Fitteren“ den Wunsch nach schnellerer Gan-

gart und längerer Strecke. So planen wir seit 2020 zusätzlich je eine Wanderung von drei bis vier Stunden im Frühjahr und im Herbst mit ein. Seit 2024 bieten wir jeden Monat einen Spaziergang bzw. die beiden Wanderungen, also acht Termine an.

Seit 2017 sind „als harter Kern“ Monika Braun, Helga Große-Klußmann, Dietmar Lutosch und Elke von Popowski dabei. Seit 2020 auch Bärbel Joppien, die mit mir die Wanderungen begleitet. Wir fünf sind außerdem noch in Einzelbegleitungen für Sterbende und Trauernde aktiv, bzw. wie Elke und Monika für die Betreuung des monatlichen Trauer-Cafés.

Da wir zu zweit eingeteilt sind und sich jeweils immer noch eine Vertretung an den acht Sonntagen bereithält, ist das schon ein ziemliches Engagement von uns fünf. Wir würden uns über Verstärkung freuen, noch haben wir aber keinen Erfolg gehabt.

Apropos Sonntag: Wir haben uns für diesen Tag entschieden, weil das meist der einsamste für Trauernde ist. Einmal war eine ältere Dame dabei, die an dem Tag Geburtstag hatte und sich freute, in netter Runde an der frischen Luft mit verständnisvollen Gesprächspartnern unterwegs zu sein.

Zu den Spaziergängen sollten sich die Trauernden verbindlich anmelden und bestenfalls auch wieder abmelden, wenn es doch nicht geht. Das geschieht leider nicht immer. Da unsere Spaziergänge in der Halenreihe beginnen, sind gelegentlich unangemeldete Trauernde dabei, die wir dann gerne zusätzlich mitnehmen. Anders ist es bei unseren Wanderungen: Ohne Anmeldung erfahren die Interessenten nicht, an welchem U-Bahn- oder S-Bahnhof wir starten, da wir bisher jedes Mal eine andere Strecke in unserer schönen Umgebung gewandert sind. Ärgerlich ist es, wenn von sieben Angemeldeten nur zwei erschei-

nen, doch bei der letzten Wanderung am 13.10. waren von 17 Interessierten zehn Trauernde dabei, sogar eine Dame im E-Rollstuhl und zwei „Malteser Hündchen“.



DIETMAR LUTOSCH



Begegnungen
unterwegs –
Janina Musialczyk

Wieder Kunstausstellungen im Hospiz-Zentrum

Neben dem „Kernauftrag“ der Beratung und ehrenamtlichen Sterbebegleitung ist es uns ein Anliegen, als ambulanter Hospizdienst auch das Thema Sterben, Tod und Sterben in die Gesellschaft zu tragen oder sogar aus der Tabuzone zu holen.

Mit Unterstützung des Hospiz-Freundeskreises laden wir dazu die Mitglieder, unsere Begleiter und andere Interessierte in unsere schönen Räumlichkeiten ein. Dies erfolgt mit der Vernissage oder aber durch Besuche von Gruppen und Einzelpersonen der Ausstellung, die sehr gerne angenommen werden.

Nach fünfjähriger Pause: Im Oktober gab es wieder eine Vernissage, die 21. insgesamt!

Die Idee, Künstlerinnen und Künstlern ein Ausstellungsforum in dem schönen Haus in Volksdorf zu bieten und gleichzeitig neue Menschen auf unsere Arbeit neugierig zu machen, ist wieder aufgenommen.

Den Anstoß hat die Begegnung mit Janina Musialczyk im Rahmen unserer Arbeit gegeben, deren Bilder zu Themen

wie Begegnungen, Fortgang, Flucht und Räume mit ihrer starken Ausdruckskraft uns beeindruckten.

Janina Musialczyk ist 1943 in Krasnik Lubelski in Polen geboren und hat in Lodz studiert. 1981 ist sie aus Polen ausgereist und schließlich in Hamburg-Volksdorf gelandet. Sowohl in Polen als auch in Deutschland und Europa hat sie zahlreiche Ausstellungen gehabt. Sehr wichtig war ihr die Gründung und künstlerische Leitung einer Schule für Zeichnung, Malerei und Komposition in Hamburg.

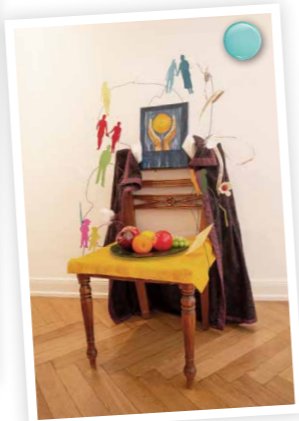
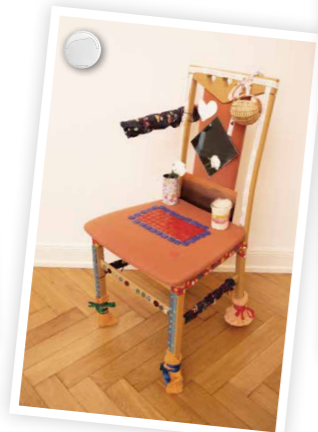
Unsere Bedenken, ob sich genügend Interessierte einfinden würden, konnten wir schon vor 18 Uhr beiseitelegen. Die Räume waren mit circa 50 Besucherinnen und Besuchern gut gefüllt. Zur Einführung gab Christina Ganschow, Vorsitzende des Hospiz-Freundeskreises Bruder Gerhard, Hinweise zum Verständnis und zur Interpretation einiger der ausgestellten Malereien und Zeichnungen.

Und mittendrin eine glückliche Künstlerin, umringt von ihren ehemaligen Schülerinnen und Schülern sowie Freunden, verwickelt in anregende Gespräche bei Brot und Wein. Es war eine gelungene Veranstaltung!



Dziękuję!

CLAUDIA FLURSCHÜTZ



Man stirbt, wie man lebte; das Sterben gehört zum Leben, nicht zum Tod.

LUDWIG MARCUSE

Seit mehr als 30 Jahren unterstützen wir in Volksdorf mit unseren mittlerweile rund 130 Ehrenamtlichen schwerkranke Menschen und deren Zugehörige ambulant im häuslichen Umfeld, im Krankenhaus oder in Pflegeeinrichtungen.

2008 wurde das stationäre Diakonie Hospiz Volksdorf eröffnet. In diesem Haus finden 16 Gäste in ihrer letzten Lebensphase ein Zuhause. Sowohl die Gäste als auch ihre Zugehörigen werden hier mit viel Aufmerksamkeit und Sensibilität ganzheitlich begleitet.

Sowohl in der ambulanten als auch in der stationären Hospizarbeit verstehen wir es als unseren Auftrag, die Lebensqualität von schwerkranken und sterbenden Menschen zu verbessern und zu erhalten sowie ihre An- und Zugehörigen zu unterstützen. Unser Ziel ist es, ihnen eine umfassende Versorgung und Begleitung, orientiert an den Wünschen und Bedürfnissen des Einzelnen, anzubieten und einen würdevollen Abschied zu ermöglichen.

Die Themen Sterben und Tod betreffen uns alle. Mit einer gemeinsamen Kunstaktion machten wir die Öffentlichkeit auf unsere Arbeit aufmerksam.

Mein Platz am Ende des Lebens

Unter diesem Titel haben wir mit lokalen Institutionen des Sozialwesens, Vereinen, gewerblichen Einrichtungen und Privatpersonen in Hamburg-Volksdorf zu einer Kunstaktion unter der Fragestellung „Wie stellen Sie sich Ihren Platz am Ende de Lebens vor?“ aufgerufen. Diese neun kreativ gestalteten Stühle sind dabei entstanden.

Eröffnet haben wir die Aktion, deren Idee von der Hospizbewegung Ratingen e.V. stammt, mit einem thematisch passenden Kinoabend am 23.10.2024 im Koralle Lichtspielhaus. In den folgenden vier Wochen stellten wir die entstandenen Kunstwerke in Volksdorf aus.

Aussteller: **FRISEUR SALON ELVIRA MARTENS**,
Halenreihe 2, 22359 Hamburg

Gestalter: **SCHULE AN DEN TEICHWIESEN**, Klasse 4d

Aussteller: **BUCHHANDLUNG IDA VON BEHR**,
Im Alten Dorfe 31, 22359 Hamburg

Gestalter: **MALTESER INTEGRATIONSDIENST**
aus dem Manna

Aussteller: **POST APOTHEKE**,
Groten Hoff 12, 22359 Hamburg
Gestalter: **DIANA HAFEMANN**, Ehrenamtliche des
Malteser Hospiz-Zentrums Bruder Gerhard

Aussteller: **DEUTSCHE BANK**,
Im Alten Dorfe 25-27, 22359 Hamburg
Gestalter: **KATHOLISCHE KITA HEILIG KREUZ**

Aussteller: **OHLENDORFSCHES VILLA**, Im Alten Dorfe 28,
22359 Hamburg
Gestalter: **WOLFGANG KLEIN**, Ehrenamtlicher des
Malteser Hospiz-Zentrums Bruder Gerhard
und Wiebke Wunstorf

Aussteller: **GEMEINDE HEILIG KREUZ**, Farmsener
Landstraße 181, 22359 Hamburg
Gestalter: **ZusammenLeben e.V.**

Aussteller: **LERCHE IN DEN WALDDÖRFERN**,
Claus-Ferck-Straße 7, 22359 Hamburg
Gestalter: **RESIDENZ AM WIESENKAMP**

Aussteller: **ALTE APOTHEKE**, Im Alten Dorfe 38,
22359 Hamburg (bis 14.11)
Gestalter: **HANNE WEISSGERBER & STEFANIE
HILLENBRAND**, Ehrenamtliche des Malteser
Hospiz-Zentrums Bruder Gerhard

Aussteller: **SPARKASSE HOLSTEIN**, Weiße Rose 19,
22359 Hamburg (ab 14.11.)
Gestalter: **HANNE WEISSGERBER & STEFANIE
HILLENBRAND**, Ehrenamtliche des Malteser
Hospiz-Zentrums Bruder Gerhard

Ergänzend fand eine gut besuchte Lesung der Trauer-
rednerin Louise Brown in der Buchhandlung Ida von
Behr statt.

Mit dieser Veranstaltungsreihe
haben wir die Volksdorfer Bürge-
rinnen und Bürger, Institutionen
und Geschäfte für unsere lokale
Hospizarbeit sensibilisiert, interes-
siert und z.T. auch als Unterstützer
gewonnen. Es hat sehr viel Freude
gemacht!



Hospiz-Freundeskreis Bruder Gerhard e.V.

Seit nunmehr über 30 Jahren ist es das
Ziel unseres gemeinnützigen Vereins Hospiz-Freundeskreis
Bruder Gerhard e.V., die haupt- und ehrenamtliche Arbeit
des Malteser Hospiz-Zentrums dauerhaft zu unterstützen
und zu erleichtern, sowie Betreuten und deren Angehöri-
gen Hilfestellung und auch kleine Freuden zu ermöglichen.
Dank Ihrer Unterstützung durch Spenden und Mitglieds-
beiträge ist uns dies auch im Jahr 2024 gelungen. Dafür dan-
ken wir Ihnen sehr.

Besonders dankbar sind wir über die dauerhaften groß-
zügigen Spenden, die wir vom Basar- und Volksdorfer
Spendenadventskalender-Team der benachbarten Kir-
chengemeinde Heilig Kreuz für die Kinder- und Jugend-
hospizarbeit erhalten.

Sehr dankbar sind wir auch für die lange Tätigkeit von
Dr. Andreas Borkamp, der nach mehr als zwei Jahrzehnten
als 2. Vorsitzender des Hospiz-Freundeskreises Bru-
der Gerhard e.V. auf eigenen Wunsch im Oktober aus
dem Amt ausgeschieden ist. Herzlichen Dank für die
geleistete Arbeit, Unterstützung und Impulse in den ver-
gangenen Jahren!

Projekte und Initiativen

Unser Ziel bleibt es, sowohl Kindern als auch Erwachse-
nen Unterstützung für eine würdevolle und liebevolle Be-
gleitung am Lebensende zu ermöglichen. In 2024 konnten
wir mit Familienausflügen, wie beispielsweise zu einem
Wintermärchen oder in den Tierpark Hagenbeck, kleine
Auszeiten für lebensverkürzend erkrankte Kinder und
deren Familien schaffen. Auch die Ausrichtung des Som-
merfamiliennachmittags des Kinder- und Jugendhospiz-
dienstes im Garten des Malteser Hospiz-Zentrums Volks-
dorf konnten wir in diesem Jahr wieder unterstützen und
Kindern, Jugendlichen und deren Angehörigen mit Bastel-
arbeiten, Spielen, Essen und Trinken und Fit4drums (einer
Kombination von Trommeln und Fitness) einen schönen,
ausgelassenen Tag bereiten.

Erstmals seit 2019 fand am 25. Oktober 2024 wieder eine
Vernissage einer Ausstellung mit Werken der Künstlerin
Janina Musialczyk im Malteser Hospiz-Zentrum statt, die
vom Freundeskreis mitveranstaltet wurde und durch die
viele Interessierte ihren Weg ins Hospiz-Zentrum fanden
und finden. Wir danken der Künstlerin dafür, dass wir ihre
Arbeiten zeigen dürfen, und der Ehrenamtlichen Claudia
Flurschütz für die Planung und Organisation.

Ausblick

Im kommenden Jahr planen wir unter anderem, die von den Mitarbeiterinnen des Malteser Hospiz-Zentrums vorgesehene Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendhospizdienstes zu unterstützen, die zum Ziel hat, Familien noch stärker ganzheitlich zu erreichen.

So können Sie helfen:

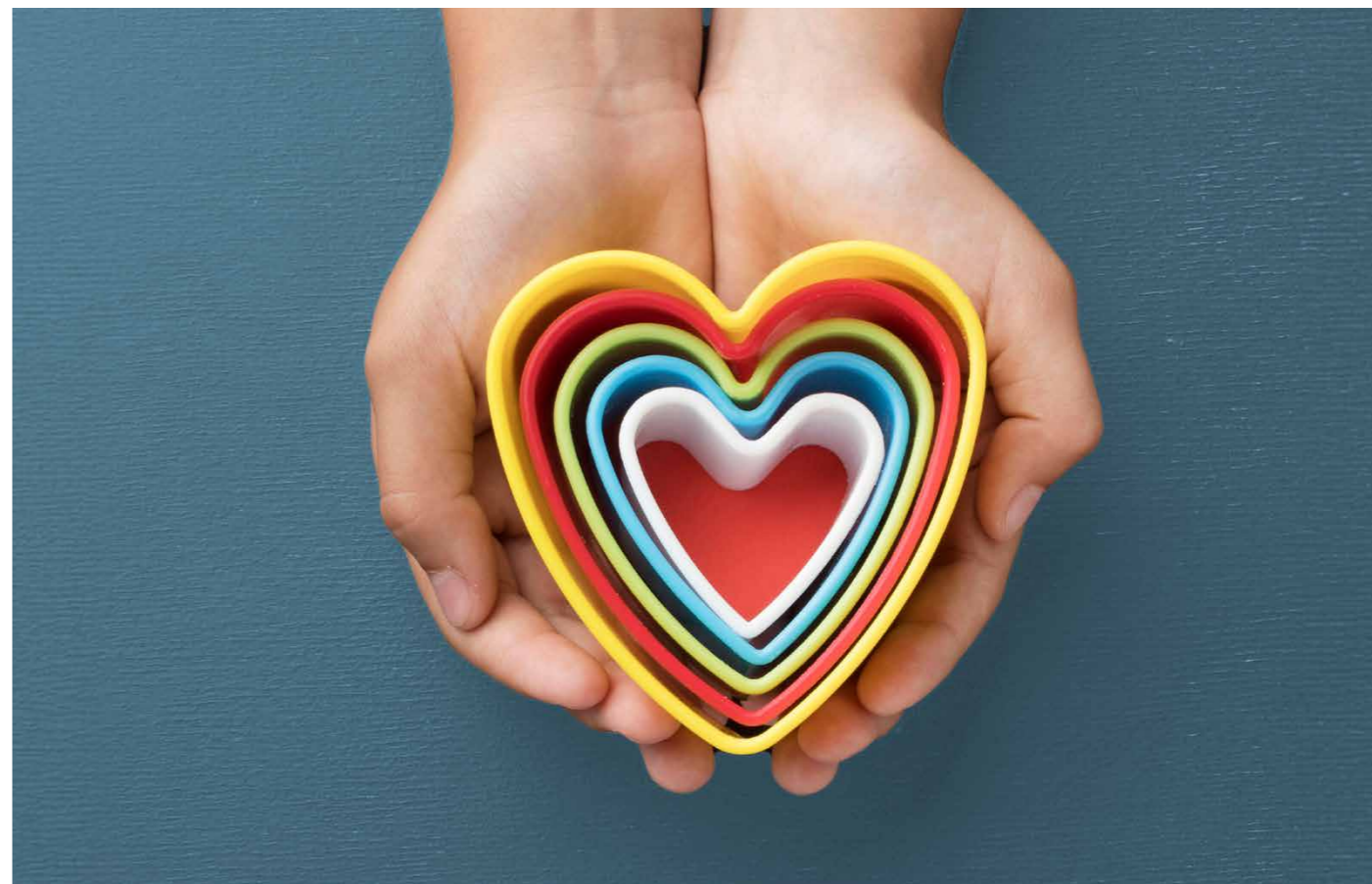
- **Einmalige Spende:** Jeder Betrag hilft uns, unsere täglichen Aufgaben zu bewältigen.
- **Regelmäßige Unterstützung:** Mit einer monatlichen Spende können wir langfristig planen und unsere Angebote kontinuierlich verbessern.
- **Spendenaktionen:** Organisieren Sie eine Spendenaktion in Ihrem Umfeld und sensibilisieren Sie andere für unsere Arbeit.
- **Durch eine Spende statt Geschenken,** z.B. bei Geburtstagen, einer Spende statt Blumen oder einer Gedenkspende im Namen eines verstorbenen Angehörigen sowie mit einer Spende aus einem Nachlass können Sie helfen.

Weitere Informationen erhalten Sie auch auf unserem neuen Flyer, der im MHZ ausliegt und den wir Ihnen auf Wunsch auch gerne zusenden.

Sie erreichen uns auch per E-Mail unter: freundeskreis.fk-brudergerhard@web.de.

Herzlichen Dank für Ihre Großzügigkeit und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

CHRISTINA GANSCHOW (1. Vorsitzende)
CHRISTINE SCHRÖDER (Schriftführerin)
BENNO SCHRÖDER (Schatzmeister)





Teamausflug Juli 2024

Spenden

Spenden sind wesentliche Säulen unseres Dienstes, ob es die Zeitspenden durch die ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter sind oder die Unterstützung finanzieller Art, um Angebote zu ermöglichen.

Folgende Großspender haben uns im Jahr 2024 unterstützt:

- Danke* **Hospiz-Freundeskreis Bruder Gerhard**
- Danke* **Budnikowsky Stadtperle**
- Danke* **Basarteam Heilig Kreuz Kirchengemeinde**
- Danke* **Barbara und Michael Hell Stiftung**
- Danke* **Büromöbel & Service Communication UG**
- Danke* **Innovationsfonds des Erzbistums Hamburg**
- Danke* **und diverse Anlass- und Kondolenzspenden**

Allen Spenderinnen und Spendern sowie den Mitgliedern des Freundeskreises sagen wir ganz herzlich DANKE für den wertvollen Beitrag zu unserer Arbeit.

Statistik 2024 (Stand Dezember 2024)

Ehrenamt		Begleitungen	
Ehrenamtliche gesamt	151	Beendete Begleitungen	328
KJHD	27	Laufende Begleitungen AHPB	76
Trauer	32	Laufende Begleitungen KJHD	21
Beratungen		Trauerbegleitungen	
Palliative Fachberatungen	35	Abgeschlossene Trauerbegleitungen	69
		Laufende Trauerbegleitungen	18
		Kinder, Jugend Trauer Beratungen	16

Ausblick 2025

21. Januar	Neujahrsempfang im Hospiz-Zentrum für aktive Ehrenamtliche
10. Februar	Tag der Kinderhospiztag: Aktion Eislaufbahn Planten un Bloomen Hamburg
11. Februar	1. Infoabend zum „Befähigungskurs Sterbende begleiten lernen“ im Malteser Hospiz-Zentrum Volksdorf
21. Februar	Fachtag „Zu Hause ist es schönsten“ Veranstaltung des Landesverbandes Hospiz & Palliativarbeit

25. Februar	2. Infoabend zum „Befähigungskurs Sterbende begleiten lernen“ im Malteser Hospiz-Zentrum Volksdorf
08. März	Fortbildung für aktive Ehrenamtliche in Volksdorf: „Sinnvolle Begleitung“
28. März	Beginn Grundkurs „Sterbende begleiten lernen“ in Volksdorf
11. März	Fortbildung für aktive Ehrenamtliche in Volksdorf: „Sinnvolle „Assistierter Suizid“
05. April	Fortbildung für aktive Ehrenamtliche in Volksdorf: Trauer bei Männern als Väter, Lebenspartner oder Angehörige
24. April	Gruppensprechertreffen
14. Juni	Fortbildung für aktive Ehrenamtliche in Wilhelmsburg: „Parkinson“
24. Juni	Sommerfest Hospizarbeit Hamburg in Volksdorf
19. September	Beginn Vertiefungskurs „Sterbende begleiten lernen“ in Volksdorf
September (Termin folgt)	Fortbildung für aktive Ehrenamtliche in Eidelstedt: „Einsamkeit“
05. bis 10. Oktober	Hamburger Hospizwoche
11. Oktober	Welthospiztag
18. Oktober	Fortbildung für aktive Ehrenamtliche in Volksdorf: „Schuld“
30. Oktober	Gruppensprechertreffen
November (Termin folgt)	Fortbildung für aktive Ehrenamtliche in Volksdorf: „Menschen mit demenziellen Erkrankungen begleiten“



*„Man sieht nur mit dem Herzen gut.
Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“*

aus „Der kleine Prinz“